

Gedanken zum Osterfest

„Wer rollt uns den Stein von des Grabes Tür?“ (Markus 16,3)

Liebe Leserin, lieber Leser,

es wird, da bin ich mir sicher, eine ernste, eine bange Frage gewesen sein: „Wer rollt uns den Stein da weg?“ Verzweifelt fast, wie über der ganzen Szene erst einmal Verzweiflung liegt. Drei Frauen, Maria, die Mutter von Jesus, Maria von Magdala und Salome gehen zum Grab von Jesus, sehr früh, gerade geht die Sonne auf. Sie kommen, um einem Toten Gutes zu tun. Aber der Stein, der Stein zwischen ihnen und dem Geliebten, wie kriegen sie den bloß weg?

„Wer rollt uns den Stein da weg?“ Ich kann diese Frage gut verstehen, und die Furcht, die darin schwingt. Seit einigen Wochen lastet die Corona-Pandemie schwer auf der ganzen Erde, auch auf unserem Land. Manche bedrückt die Sorge um die eigene Gesundheit oder die lieber Menschen. Manche müssen um ihren Arbeitsplatz fürchten. Auf manchen lastet die Einsamkeit wegen der vorgeschriebenen Kontaktbeschränkungen schwer. Manchmal legen sich riesige Steine schwer vor die Zukunft.

„Wer rollt uns den Stein da weg?“ Ganz unbestimmt haben die Frauen in der Ostergeschichte wohl auf Hilfe gehofft. Vielleicht kommt ja irgendeiner des Wegs, ein früher Wanderer, oder einer der Soldaten hat Mitleid und packt mit an.

Als sie schließlich am Felsengrab stehen, da trauen sie ihren Augen nicht. Was sie bang gefragt haben, ist schon längst geschehen. Der Stein ist weggerollt, der Stein versperrt den Weg nicht mehr. Aber darüber freuen können sie sich nicht. Denn das Grab ist nicht nur offen, sondern auch leer! Die Frauen sind erschreckt, verwirrt. Am Ende fliehen sie vom Grab, erzählt der Evangelist Markus, denn „Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen“. Weg, bloß weg von da. Nicht mal der Leichnam ist ihnen geblieben. Wer soll das begreifen?

Hören wir da mal genau hin: Am Anfang des Ostermorgens steht nicht der strahlende Triumph, sondern menschliche Verzweiflung, Trauer und das Entsetzen dreier Frauen. Der Stein vorm Grab ist weggeräumt, aber nicht der schwere Stein, der auf ihren Herzen lastet. Wer räumt den beiseite?

Die weiteren Erzählungen von Ostern sagen uns: Nicht irgendwer, nicht irgendeiner – nein, Gott selbst rollt den Stein da weg. Später begreifen es die Frauen zusammen mit den Jüngern. Später begegnen sie ihm, dem Auferstandenen, dem Lebendigen. Später wird aus einer Schreckensstunde in der Früh doch noch ein Ostertag. Dann fallen Furcht und Zittern ab, und ein Lachen bricht sich Bahn, ein heller Osterjubel.

„Wer rollt uns den Stein da weg?“ Den Stein der Unsicherheit, der Verzagtheit, der Sorge, der Angst? Diese Frage wird uns in diesem Jahr ganz besonders begleiten zu Ostern. So wie die Frauen am ersten Ostermorgen. Mich berührt, wie verständnisvoll die Bibel mit uns umgeht. Sie überfällt uns nicht mit Siegesicherheit, sie verlangt nicht, dass wir gleich in Freude ausbrechen. Sie nimmt unsere Verwirrung ernst und geht behutsam damit um.

Gott lässt uns die Zeit, wie den drei Frauen am offenen Grab – aber, und das gilt es festzuhalten, und daran halte ich mich fest: Das Grab ist offen! Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Dass die Freude darüber auch wieder in unsere Herzen einziehen kann, wünscht Ihnen

Matthias Back, Pfarrer in Wiernsheim